

Die GEGENWÄRTIGE

WAHRHEIT

und Herold der Epiphania Christi

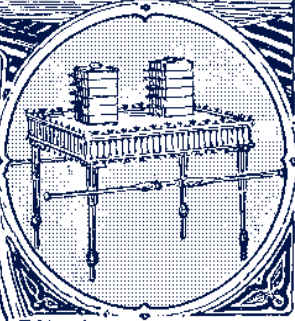
Winter 2026

A.D. 2026 — A.M. 6155

Nr. 122

INHALTSVERZEICHNIS

Befreiung für die Seufzenden	54
Hoffnung auf Gemeinschaft mit Jesus und seinem Volk	60
Unsere Worte	63
Bibelfragekasten	67
Mitteilungen	68



„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ — Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

BEFREIUNG FÜR DIE SEUFZENDEN

„Wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes“ – Röm. 8:22, 23.

In unseren täglichen Aktivitäten können wir unangenehmem Lärm ausgesetzt sein – Musik, die bisweilen so laut gespielt wird, dass unser Auto vibriert, wenn wir neben einem Auto mit einer leistungsstarken Musikanlage stehen. Ebenso hören wir Gelächter und bemerken Scharen scheinbar glücklicher Leute auf dem Weg zu Vergnügungstätten – so sehr, dass wir zunächst geneigt sein könnten zu sagen, dass es einen großen Teil der Schöpfung gibt, der nicht viel seufzt. Doch wenn wir näher auf die Tatsachen, die von Zeit zu Zeit in unsere Aufmerksamkeit gelangen, schauen, stellen wir fest, dass viel von dem Gelächter erzwungen ist, um Spannungen zu lösen und Tränen zu verdrängen, dass viel von der



Musik gemäß geschäftlichen Prinzipien finanziert wird, um andere aufzuheitern und zu begeistern; und diesem Vergnügen wird häufig mit dem Wunsch gefrönt, die Sorgen zu ertränken.

Die große Mehrheit der Leute sucht Vergnügungstätten nicht deshalb auf, weil sie bereits hinreichend glücklich ist, sondern weil sie unglücklich ist oder sich wünscht, glücklicher zu sein. Merklich im Geiste seufzend, suchen sie beständig nach Ablenkungen von trüber Sorge, Enttäuschungen und Herzenskummer. Wir glauben, dass die Lebenserfahrungen der Leute sie im Allgemeinen dazu veranlassen zuzustimmen, dass die Kindheit die glücklichste Stunde des Lebens ist, und dass mit zunehmendem Wissen und wachsender Verantwortung Sorgen, Enttäuschungen, Herzenskummer und andere leidvolle Erfahrungen über die Menschheit im Allgemeinen hereinbrechen. Viele, die ein empfundenes Glück suchen, geben sich unmoralischen Aktivitäten hin, die nur ein vorübergehendes Glück bringen.

Wenn wir in die Bibel blicken, werden wir über die Engel und die Freuden des Himmels informiert, und uns wird zu verstehen gegeben, dass dort weder Sorge noch irgendwelche Tränen noch irgendwelches Sterben Einzug halten. Wir fragen: Hat nicht derselbe Gott, der den Menschen erschuf, auch die Heerscharen an Engeln erschaffen? Warum sollte es dann eine so klare Abgrenzung, einen so großen Unterschied zwischen den Verhältnissen auf der Erde und jenen im Himmel geben, dass unser Erlöser uns lehren sollte, dafür zu beten, dass Gottes Königreich auf die Erde komme und Sein Wille auf Erden geschehe, wie er im Himmel geschieht? Warum sagt Er uns, dass die Getreuen in der Auferstehung den Engeln gleichgemacht werden und nicht mehr sterben werden (Lk. 20:34–36)? Warum sind wir nicht wie die Engel? Warum sterben wir? Warum sind wir krank? Warum sind wir in unseren geistigen, moralischen, religiösen und körperlichen Kräften unvollkommen? Warum mangelt es uns an unserer körperlichen Kraft? Die Antworten auf diese Fragen erfordern übermenschliche Weisheit. Es muss gute Gründe geben; andernfalls würde derselbe gerechte, liebende und gnädige Gott Seine menschlichen Kinder ebenso freundlich und großzügig behandeln wie Seine geistigen Kinder. Woran liegt es, dass all unsere Seg-



Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim-Missionsbewegung
Herausgeber
Leon Snyder

1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.

Verantwortlicher in Deutschland

Wolfgang Janke

Lilienweg 19

14772 Brandenburg an der Havel

Ausgaben in anderen Sprachen

Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen

The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;

- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für

- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

nungen solche der Hoffnung sind, während alle Segnungen der Engel real und gegenwärtig sind?

Noch immer auf der Suche nach Erkenntnis, befragen wir die Bibel hinsichtlich des Zustandes des Menschen – warum ist er so, wie er ist, und wie es dazu kam. Wir nehmen die prophetische Erklärung zur Kenntnis, dass Gott „hat herniedergeblickt von der Höhe seines Heiligtums; er hat herabgeschaut vom Himmel auf die Erde, um zu hören das Seufzen des Gefangenen, um zu lösen die Kinder des Todes [die dem Tode Geweihten – J; die zum Tod bestimmt sind – KJV]“ (Ps. 102:20, 21). Dies steht in völliger Übereinstimmung mit der Aussage des Apostels und fügt die weitere Erklärung hinzu, dass dieses Seufzen daher rührt, dass der Mensch ein Gefangener ist und zum Tode verurteilt ist. Doch wann wurde er zum Gefangenen? Wann erging das Todesurteil über ihn?

Die Heilige Schrift antwortet darauf, dass unser Geschlecht unter die Sünde verkauft wurde – zu Sklaven der Sünde wurde – und dass die Erfahrungen von Kummer, Degeneration, Unvollkommenheit und Tod allesamt Teile des Lohns dieses großen Zuchtmeisters, der Sünde, sind. Der Apostel erklärt: „Der Lohn der Sünde ist der Tod“. Er personifiziert Sünde und Tod und stellt sie als jene großen Monarchen dar, die nun die Menschenkinder im Allgemeinen beherrschen. Er erklärt, dass Sünde und Tod geherrscht haben; und tatsächlich wissen wir, dass das gesamte Geschlecht diesen Monarchen unterworfen ist (Röm. 6:23; 5:14, 21). Das Grab, in das sowohl die Guten als auch die Bösen eingehen, ist das große Gefängnis, in dem, bildlich gesprochen, alle schlafen und auf den Morgen des gesegneten Millenniumstages warten, an dem der Messias bei Seinem Zweiten Advent den Satan, der die Macht über den Tod innehat, besiegen wird und die Gefangenen aus den Ketten der Sünde und aus dem Gefängnis des Todes, dem Scheol, dem Hades, dem Grab befreien wird.

Beachtet die Worte des Erlösers: „Ich ... *bin* der Lebende. Ich war [eigtl.: wurde tot gemacht; wurde getötet] tot, und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit. Amen. Und ich habe die Schlüssel des *Hades* (des Grabes) und des Todes (des adamitischen Sterbeprozesses)“ Offb. 1:18 (J). Beachtet wiederum die prophetische Aussage in demselben Zusammenhang, die sich auf den Messias und das Werk Seines gnadenreichen Königreichs bezieht, wenn es aufgerichtet sein wird: „Ich, der HERR, ich habe dich in Gerechtigkeit gerufen und ergreife dich bei der Hand. Und ich behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen, blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen *und* aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen“ (Jes. 42:6, 7). Und wiederum: „Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir;

denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzen sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers *den Gebundenen*“ (Jes. 61:1).

Unser Herr predigte persönlich aus Jes. 61:1, wie auch in Lk. 4:18 und erklärte, dass Er selbst der ist, der diese Prophezeiung erfüllen würde – der unser Geschlecht aus seiner Sklaverei unter der Sünde und seiner Knechtschaft unter den Tod erlösen würde. Die Zusage des Wortes Gottes besteht darin, dass wir göttliches Mitgefühl haben; dass der himmlische Vater einen Erretter bereitgestellt hat, der allen Bedingungen entspricht; und dass die Welt lediglich auf die rechte Zeit wartet, in der Er handeln wird, diese Fesseln abzulegen, die Gefängnistür aufzuschließen und alle Gefangenen aus dieser Verurteilung in die Freiheit zu entlassen.



WIE DIE SKLAVEREI DES MENSCHEN UNTER DER SÜNDE BEGANN

Eine Sache, die derart allumfassend ist, dass sie jedes Glied des Geschlechts in diese Sklaverei unter den Bedingungen von Sünde und Tod einschließt, ist höchst bemerkenswert; und es ist nützlich, dass wir sorgfältig auf das Wort Gottes hören, um eine Erklärung hierfür zu erhalten. Der Apostel gibt diese Erklärung und sagt: „Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die (als Folge der) Sünde der Tod; und so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben“ (Röm. 5:12). Kehren wir nun zu 1. Mose zurück, so finden wir die Worte des Apostels durch die Geschichte Adams und seine Abweichung vom Gehorsam gegenüber Gott und seinen Ausschluss aus der göttlichen Gemeinschaft, einschließlich seiner Vertreibung aus Eden, damit er somit aufgrund seines Ungehorsams, seiner Sünde, den Bedingungen des Sterbens unterworfen sein möge, mehr als deutlich untermauert. Dort begann die Sklaverei; dort hatte das Seufzen und Sterben unseres Geschlechts ihren Anfang. Die Worte des Schöpfers waren: „Dornen und Disteln wird er (der Erdboden) dir sprossen ... Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bist *du* zurückkehrst zum Erdboden ... Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren“ (1. Mo. 3:18, 19).

Nichts könnte klarer, einfacher, leichter verständlich sein für jene, deren Blick nicht durch die menschliche Philosophie und den Rauch des Mittelalters getrübt wird. Es ist überaus offensichtlich, dass das Seufzen mit Vater Adam begann und seither andauert, da seine Nachkommenschaft immer mehr die Vollkommenheit des Bildes und Ebenbildes Gottes verloren hat, in dem Adam erschaffen wurde, und geistig, moralisch, religiös und körperlich immer verdorbener geworden sind – „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer“ – kein Vollkommener, weder im Wort noch in der Tat (Röm. 3:10). Das rechte Wollen mag in uns vorhanden sein, wie der Apostel suggeriert, doch wie wir all das, was wir zu tun wünschen, vollbringen, ist eine ganz andere Frage. Wie er wiederum erklärte: „damit ihr nicht das tut, was ihr wollt“ (Gal. 5:17). Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Zustände des Sterbens uns in Bezug auf das absolut Gute mangelhaft und in Bezug auf den Widerstand gegen die Versuchungen des Widersachers geschwächt zurückgelassen haben.



großer Freude – J], die für das ganze Volk sein wird“ (Lk. 2:10).

Darüber hinaus gibt uns die Heilige Schrift eine philosophische Erklärung, nicht nur dafür, warum die Herrschaft der Sünde und des Todes zugelassen wurde, sondern auch dafür, wie und wo diese Herrschaft aufgehoben und die Menschheit befreit werden soll. Die Erklärung ist, dass Jesus die Strafe für Adams Sünde erlitten hat und dass dies nicht nur eine Befreiung Adams selbst von der göttlichen Verurteilung zum Tode bewirkt, sondern auch die Befreiung all jener, die durch Adams Sünde unter die göttliche Verurteilung kamen – die gesamte seufzende Schöpfung. Alle Schriftstellen, die von der Befreiung der seufzenden Schöpfung sprechen, deuten auf den Messias als das göttliche Werkzeug, das diese Befreiung bewirkt. Wir haben bereits die Erklärung Jesu und der Propheten zitiert, dass Er die Gefängnistore öffnen und die Gefangenen in die Freiheit entlassen werde. Ebenso erinnern wir uns an die Worte der Engel zum Thema der frohen Botschaft großer Freude, die für das ganze Volk sein wird, dass es deswegen sein soll, weil ein Erretter geboren worden war – der gesalbte Herr, der Messias (Lk. 2:11). Somit gründet sich in der gesamten Heiligen Schrift jede Hoffnung des Geschlechts auf Befreiung von Sünde und Degeneration hin zu ewigem Leben auf den Messias und Sein Werk – Sein auf Golgatha vollendetes Opferwerk und Sein Werk der Herrlichkeit während des Millennium-Zeitalters.

Die Göttlich inspirierte Erklärung ist ausreichend, während keine menschliche Spekulation zu diesem Thema ausreichend ist. Gott sei Dank, dass die Bibel uns mit dieser Erklärung die Hoffnung, auf die hingewiesen wurde, vor Augen hält – die Hoffnung auf die Befreiung unseres Geschlechts aus dieser Knechtschaft des Gefängnisses! Unser Kontext bemerkt diese Tatsachen und sagt (Röm. 8:20): „Die Schöpfung (die Menschheit) ist der Nichtigkeit (Gebrechlichkeit, Unvollkommenheit, Schwäche) unterworfen worden – nicht freiwillig (aus eigenem Willen), sondern um desentwillen (Jehovas), der sie unterworfen hat (aufgrund von Adams Übertretung)“. Dennoch lesen wir, dass diese Unterwerfung unter die Gebrechlichkeit nicht ohne Hoffnung war, ohne eine gute Hoffnung, eine große Hoffnung, eine gesegnete Hoffnung; und dies wird in der Bibel bezeichnet als:

„DIE HOFFNUNG DER BIBEL“.

Wir beachten den Kontext, der erklärt, dass, obwohl die Schöpfung, die Menschheit, aufgrund eines anderen (Vater Adam) dem Leid, der Unvollkommenheit, dem Sterben unterworfen wurde, sie nicht ohne Hoffnung ist; denn „auch selbst die Schöpfung von der Sklaverei der Vergänglichkeit (des Todes) freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Vers 21). Dies ist eine bemerkenswerte Erklärung; denn sie bezieht sich nicht auf die Kirche, die Herauswahl, die Kleine Herde, sondern auf die Schöpfung, die Welt im Allgemeinen. Ja. Dies war die genaue Aussage der Engel, die bei der Verkündigung der Geburt unseres Erretters ausgerufen wurde: „Ich verkündige euch große Freude [eine gute Botschaft von

In dem von uns zitierten Kontext erklärt der Apostel, dass die seufzende Schöpfung noch von ihrer Knechtschaft der Vergänglichkeit zur Freiheit der Söhne Gottes befreit werden wird. Die Bedeutung dessen ist klar. Die Vergänglichkeit kam durch Adam über alle; die Befreiung von dieser Vergänglichkeit soll durch den Zweiten Adam zu allen kommen. Alle sollen von solcher Knechtschaft befreit werden, ungeachtet dessen, wie sie die Befreiung oder die Vorrechte der Freiheit nutzen mögen. Jene, die sie recht nutzen, werden in Einklang mit dem Erlöser und dem himmlischen Königreich gelangen und schließlich mit ewigem Leben gesegnet werden. Jene, die sie zurückweisen, nachdem sie dahin gelangt sind, ihre Längen und Breiten vollständig zu verstehen und zu erfassen, werden sich somit selbst den Zweiten Tod erwählen (Offb. 20:14). Die Freiheit der Söhne Gottes, ihre Freiheit von Vergänglichkeit, vom Tod, wird hier deutlich gezeigt. Die Engel sind einer solchen Vergänglichkeit, solchen sterblichen Bedingungen nicht unterworfen noch durch sie gebunden. Als Söhne Gottes sind sie frei von Vergänglichkeit, frei vom Tod.

Adam war in seiner ursprünglichen Vollkommenheit ein Sohn Gottes (Lk. 3:38); doch er verlor seine

Sohnschaft für sich selbst und für sein gesamtes Geschlecht und empfing stattdessen Degeneration und die Knechtschaft der Vergänglichkeit. Die Hoffnung für Adam und sein Geschlecht besteht dann in ihrer Befreiung durch Christus aus der Macht der Sünde und des Todes in die Freiheit, die ihnen als Söhne Gottes gebührt. Das gesamte Millennium-Zeitalter wird, wie uns die Heilige Schrift zeigt, diesem Werk der Befreiung der menschlichen Familie aus der verschiedenen Knechtschaft der Unwissenheit, des Aberglaubens, der Schwäche und der Vererbung, der Rückführung derer, „wer da will“ durch Prozesse der Restitution zum ursprünglichen Bild und Ebenbild Gottes und durch Wiedereinsetzen als menschliche Söhne Gottes gewidmet sein. Im Gegensatz zu Vater Adam bevor er sündigte, werden sie (die wiederhergestellte Welt der Menschheit) jedoch eine lange und wertvolle Erfahrung während der 6000 Jahre des Falls und auch durch ihre Auferweckung während des Millenniums (dem siebten 1000-jährigen Tag), des Auferstehungs-Zeitalters, erworben haben.

Beachtet das Argument des Apostels zu diesem Thema in einem vorangehenden Kapitel, das zu unserer Bibelstelle hinführt. Nachdem er berichtet, dass die Sünde durch den Ungehorsam eines Menschen in die Welt kam und auf das *ganze* Menschengeschlecht übertragen wurde, erklärt er: „Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben. ... Mit der Übertretung ist es aber nicht so wie mit der Gnadengabe. Denn wenn durch des einen Übertretung die vielen (alle) gestorben sind, so ist viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus gegen die vielen überreich geworden. ... Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden viel mehr die, welche den Überfluss der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus. Wie es nun durch eine Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis (zum Urteil) kam, so (wird) auch durch eine Gerechtigkeit für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens (kommen). Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen (alle) in die Stellung von Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten versetzt werden“ (Röm. 5:12, 15, 17–19).

Wie wunderbar klar ist doch diese Aussage des Apostels! Wir fragen uns, wie es geschehen konnte, dass wir die wahre Bedeutung dieser Worte so lange



übersehen haben. Wir erkennen, dass unsere Augen durch die unbiblische Theorie verblendet waren, dass, sobald die Kirche, die „Kleine Herde“, die Heiligen, auserwählt würden, der gesamte Rest der Menschheit zu ewiger Qual verurteilt würde! Seit wir von dieser Wahnvorstellung befreit worden sind, öffnen sich unsere Augen immer mehr, um die Längen, Breiten, Höhen und Tiefen von Gottes großem Heilsplan zu erkennen, der

während dieses Evangelium-Zeitalters zunächst mit der Kirche handelt und anschließend mit dem ganzen Rest der Erlösten handeln wird – dem gesamten Rest der Kinder Adams, die aufgrund von Adams Ungehorsam verurteilt wurden, aber mit dem kostbaren Blut Christi erlöst sind, um von ihrer Verurteilung gerechtfertigt und durch den großen Erlöser in die Freiheit geführt zu werden, wenn Er Seine große Macht benutzt und herrscht (Offb. 11:15–19).

WARUM DIE LANGE VERZÖGERUNG?

Häufig wird die Frage gestellt: Warum sollte Gott so lange zögern, diese Segnungen der Welt zu bringen? Wenn Gottes Plan tatsächlich höher und edler ist als all die Pläne und Theorien der Menschen, warum ist er noch nicht bewiesen worden? Warum hat Er zugelassen, dass die Welt so lange in ihrer Sklaverei unter Sünde und Tod verbleibt – über 4000 Jahre bevor Er den Erlöser sandte, und weitere fast 2000 Jahre, seit dieser Erlöser den Kaufpreis für die Welt bereitgestellt hat; und dennoch hat bisher nur eine Handvoll der Menschheit überhaupt von dem einzigen Namen unter dem Himmel gehört, der den Menschen gegeben ist, durch den wir errettet werden müssen? Warum die Verzögerung? Widerspricht sie nicht Gottes Behauptungen über Liebe und Macht? Wenn Er die Liebe besitzt, die sich danach sehnt, der Welt zu helfen, mangelt es Ihm dann an der Macht? Ist Er unfähig, Seine guten Absichten auszuführen? Oder, wenn Er die Macht besitzt, mangelt es Ihm dann an der Liebe, am Willen?

Nein; die Heilige Schrift versichert uns, dass die Liebe Gottes unerschöpflich ist und dass Er bereits ein Erlösungswerk für die Menschheit um den Preis des vollkommenen menschlichen Lebens unseres Herrn Jesus ausgeführt hat. Sie versichert uns auch, dass Gottes Liebe heute dieselbe ist wie vor 19 Jahrhunderten, dass die göttliche Macht allmächtig ist und dass sie nur auf die rechte Zeit wartet, um sich zu entfalten und den göttlichen Willen vollständig auszuführen und alle Geschlechter der Erde durch den Messias, den Erlöser, vollständig zu segnen.

Die Erklärung für die Verzögerung ist vollständig

in der Heiligen Schrift gegeben. Sie zeigt uns, dass, bevor sich der göttliche Plan zum Segen und zur Erhebung der Welt über sie ausdehnen kann, zuerst ein anderes Werk vollbracht werden muss – dass Gottes Absicht, Adam und sein Geschlecht zu segnen, eine Restitutionsverheißung ist; und dass das Millennium-Zeitalter „Zeiten“ oder Jahre der Wiederherstellung, der Erhebung der Menschheit aus der geistigen, moralischen, körperlichen und religiösen Degeneration sein werden, in die sie während der 6000-jährigen Herrschaft von Sünde und Tod versunken war. Es wird auch eine Zeit sein, in der die physische Erde gesegnet und zu einer würdigen Wohnstätte für das vollkommene Geschlecht, erfüllt mit der Herrlichkeit Gottes, gestaltet wird (Jes. 35; 4. Mo. 14:21).

Doch Gott hatte ein noch wunderbarer Werk vorgesehen, das zuvor geschehen sollte: nämlich die Auswahl der „Kleinen Herde“, der auserwählten Kirche, der Braut Christi. Anstatt zur menschlichen Vollkommenheit wiederhergestellt zu werden, sollten sie ihre Loyalität zum Herrn durch Selbstaufopferung, selbst bis in den Tod, unter Beweis stellen und somit würdig befunden werden, mit Christus an der Ersten Auferstehung teilzuhaben – würdig, von der irdischen Natur zur Göttlichen Natur verwandelt zu werden, weit über Engel, Fürstentümer und Gewalten, ihrem verherrlichten Erlöser und Haupt gleich zu sein. Dieses Werk der Auswahl der Kirche war von großer Bedeutung und dauerte über einen langen Zeitraum an. Dementsprechend konnten jene, die das Vorrecht hatten, Glieder dieser auserwählten Kirche und Mitarbeiter mit dem Erlöser zu werden, dieses Vorrecht gar nicht hoch genug schätzen, aber mit dem Apostel konnten sie jeglichen Verlust oder jegliches Opfer zu Recht „Dreck“ [Phil. 3:8], im Gegensatz zu der Großartigkeit der verheißenen Segnungen betrachten.

Während die Braut Christi die höchste Ordnung von Gottes Vormillenniumssamen einnimmt, gibt es weitere berufene Klassen, die notwendig sind, damit Gottes Plan der Zeitalter erfolgreich ist. Basierend auf Bemerkungen in PT '77, 37, 38; Jes. 49:10: „Sie werden nicht hungern und nicht dürsten, und weder Wüstenglut noch die Sonne wird sie treffen. Denn ihr Erbarmender wird sie leiten und wird sie zu Wasserquellen führen“. Diese Bibelstelle spricht von der Restitutionsklasse unter der vermittelnden Millenniumsherrschaft Christi. Vers 11: „Alle meine Berge will ich zum Weg machen, und meine Straßen werden hoch dahinführen“. Diese Bibelstelle spricht von geweihten Vorrestitutionsklassen. Hier wird eine klare Unterscheidung zwischen der Restitutionsklasse, erwähnt in



Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. Röm. 8:39

Vers 10, und sowohl der Großen Schar als auch anderen geweihten Vorrestitutionsklassen in Vers 11 gemacht. Gott wird alle fünf geweihten Vorrestitutionsklassen – die Kleine Herde, die Altwürdigen, die Große Schar, die Jungwürdigen und die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers – die jeweilig durch Zion, Moria, Akra, Besetha und Ophel symbolisiert werden, zu besonderen Mitteln machen, um den Nichterwählten auf dem Hochweg der Heiligkeit behilflich zu sein. Wir vergleichen dies mit Ps. 72:3: „Es mögen dem Volk Heil tragen die

Berge und die Hügel Gerechtigkeit“. Gott wird diese fünf Vorrestitutionsklassen zu diesem Zweck erhöhen. Die Nichterwählten werden aus den verschiedenen Teilen der Erde kommen, um die Segnungen zu empfangen, die durch den Christus verwaltet und durch die anderen vier geweihten Vorrestitutionsklassen unterstützt werden.

ZWEI ARTEN DES SEUFZENS

Beachtet in unserer Bibelstelle (Röm. 8:23) und deren Kontext, wie der Apostel zwischen dem Seufzen des Volkes des Herrn und dem der Welt unterscheidet. Von der Kleinen Herde sagt er: „Auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung (Befreiung) unseres Leibes (des Leibes Christi)“. Die Welt, ohne Gott und ohne Hoffnung, seufzt in Zweifel und Verzweiflung; doch die Kleine Herde – mit einer herrlichen Hoffnung, wie ein Anker für die Seele, sicher und fest, die bis in das Innere hinter den Vorhang reicht – seufzte nicht auf dieselbe Weise, wie die Welt seufzt.

Doch ungeachtet all ihrer Hoffnungen, all ihrer Freuden im Herrn und all ihrer Gemeinschaft miteinander „seufzte“ die Kleine Herde in ihrem fleischlichen Zelt dennoch „beschwert“ (2. Kor. 5:2, 4). Und so verhält es sich mit allen Geweihten Gottes von heute. All unsere gegenwärtigen Segnungen und unsere freudigen Erwartungen für die Zukunft und unsere Wahrnehmung, dass „alle Dinge“ (Röm. 8:28), selbst böse Dinge, zu unserem Guten mitwirken und uns auf unseren Anteil am herrlichen Königreich, zu dem wir eingeladen wurden, vorbereiten – all dies verhindert nicht, dass wir zuweilen ein Maß an Trübsal, Traurigkeit und Entmutigung von unserer irdischen Umgebung verspüren.

Unsere physischen, geistigen, moralischen und religiösen Schwächen verschaffen sich zuweilen so stark Geltung, dass wir im neuen Sinn, Herz und Willen nicht so handeln können, wie wir es tun würden (Röm. 7:14–25); wir können in der Trübsal nicht froh-

locken, selbst wenn wir uns in unseren Herzen freuen mögen. So wie der Apostel Petrus andeutet, sind wir zuweilen „in mancherlei Versuchungen betrübt“ (1. Petr. 1:6). Doch unser Seufzen ist kein äußerliches, noch sollte es ein solches sein. Wir seufzen, wie es die „Kleine Herde“ im Fleische tat „in uns selbst“. Es ist ein verhaltenes Seufzen, ein gemäßigtes, aufgrund der ausgleichenden gegenwärtigen Freuden im Herrn und Hoffnungen auf die herrliche Zukunft im Königreich.

Die Befreiung der Kleinen Herde fand in der Ersten oder Hauptauferstehung (Offb. 20:6) von 1878 bis 1950 statt. Diese „Gnade“ oder Gunst wurde deshalb der Kleinen Herde, den Teilhabern an der Göttlichen Natur, im Jahre 1950, während der Zeit der Epiphania oder Apokalypse unseres Herrn – „in der Offenbarung (griech. *apokalupsis*) Jesu Christi“ vollends zuteil (1. Petr. 1:13; siehe PT '65, 59).

Während der Epiphania oder Apokalypse des Herrn in einem breiteren Sinne als die Zeit der Drangsal empfing die „Große Schar“ ihre Auferstehung zur geistigen Natur, werden die Jungwürdigen ihren Lauf vollenden, nachdem sie sich als würdig erwiesen haben, mit den Altwürdigen an der „besseren Auferstehung“ teilzuhaben (Hebr. 11:35), und in dieser Zeit werden die Geweihten Angehörigen des Epiphania-lagers auf ihre Herrlichkeit des Königreichs und Teilhabe an der „Auferstehung der Gerechten“ vorbereitet (Lk. 14:14). Diese Klassen, die auch Gottes geweihtes Volk sind und somit Seinen heiligen Geist besitzen, seufzen in sich selbst und warten auf ihre Befreiung.

Doch die Welt im Allgemeinen, die seufzende Schöpfung, weiß nichts von dem göttlichen Plan. Ihr Seufzen ist hoffnungsloser Natur. Doch wir, die Gott „aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat“ (1. Petr. 2:9), wissen, was Er für die Menschheit vorgesehen hat, auch wenn die Welt es nicht weiß; denn noch immer bedeckt Finsternis weithin die Erde und tiefe Dunkelheit die Völker (Jes. 60:2). Wir wissen, dass durch Den Christus während der Millenniumsherrschaft alle Geschlechter der Erde mit der Wiederherstellung aus dem Zustand des Todes und dem Prozess des Sterbens gesegnet werden und dass ihnen eine vollständige, gerechte und freie individuelle Prüfung zur Erlangung des ewigen Lebens zuteilwird (Offb. 20:12, 13; Gal. 3:8; Apg. 17:31; 1. Tim. 2:3-6). Nur die unverbesserlich Bösen werden im Zweiten Tod vernichtet werden (Ps. 145:20; Offb. 21:8).

Die Welt wartet, wenngleich in Unwissenheit, wirklich auf den Sonnenaufgang. Bald, nach dem Ende dieser Zeit der großen Drangsal, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen „mit Heilung in ihren Flügeln“ (Mal. 4:1, 2). Dann werden der Geist und die Braut, erhoben in Millenniumsherrlichkeit, der Menschheit im Allgemeinen zurufen: Komm. Dann

wird die Zeit der Segnung für die Welt anfangen. Dann wird die gesamte seufzende Schöpfung befreit werden und die Gelegenheit haben, aus der Verderbnis des Todes, körperlich, geistig, moralisch und religiös, hervorzukommen zur „Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm. 8:21). Dann darf „wer da will“, „das Wasser des Lebens umsonst nehmen“ (Offb. 22:17). Dieses herrliche Geschenk des ewigen Lebens für die Welt der Menschheit stammt von ihrem liebenden Gott – „durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (Röm. 6:23; Joh. 3:16).

ANGEMESSENE REAKTION DES VOLKES GOTTES

Lasst uns dann als Gottes geweihte Kinder dem guten Beispiel der Kleinen Herde folgen. Wir können die Fülle unserer Bibelstelle nicht auf uns selbst anwenden; denn wir besitzen nicht „die Erstlingsfrucht des Geistes“, und wir warten nicht auf „die Erlösung unseres Leibes“ – des Leibes Christi. Dennoch seufzen wir in uns selbst und warten auf unsere Befreiung und die Fülle der Sohnschaft, die wir in der Auferstehung empfangen werden. Welch eine Herrlichkeit wird das sein! Wie gerecht, wie vernünftig und wie liebevoll sind alle Anordnungen Gottes! Die Wahrnehmung dieser Dinge sollte unsere Herzen sehr nahe zu unserem himmlischen Vater in wertschätzender Liebe ziehen, und wir sollten mit Hingabe den Einen, der unseres Lobes und unserer Verehrung so würdig ist, anbeten.

Wir sollen jedoch nicht erwarten, dass die Welt im Allgemeinen jetzt imstande ist, diese Dinge wertzuschätzen. Es ist nicht die göttliche Absicht, dass sie den Heilsplan jetzt verstehen sollten. „Das Geheimnis Jehovas ist für die, welche ihn fürchten (Ihm Ehrfurcht erweisen), und sein Bund, um ihnen denselben kundzutun“ (Ps. 25:14 [EB; JJ]). Wie der Meister einst zu Seinen treuen Jüngern sagte und uns immer noch sagt: „Euch ist gegeben, die Geheimnisse des [König-] Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben. ... Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen: weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen“ (Mt. 13:11, 13). Sie werden zu gegebener Zeit sowohl hören als auch verstehen (4. Mo. 14:21; Jes. 11:9; 1. Tim. 2:3-6). Doch jetzt entwickelt Gott immer noch Seine auserwählten Klassen (abgesehen von der Kleinen Herde) und Seine *quasi*-auserwählten Klassen als untergeordnete Teile des Vormillenniumssamens Abrahams für ihren Anteil an der Segnung der Nicht-erwählten im kommenden Königreich und dessen Herrschaft der Wahrheit und Gerechtigkeit.

Lasst uns, deren Ohren und Augen vom Herrn gesegnet wurden, mit aller Dankbarkeit und Demut antworten. Nicht bloß mit äußerlichem Lobpreis, sondern auch mit herzlichem Lob, lasst uns Seine liebende

Güte und zärtliche Barmherzigkeit bekennen; und lasst unsere Dankbarkeit und Wertschätzung unsere Herzen immer mehr heiligen und uns von der Welt, ihren Zielen und ihrer Selbstsucht absondern. Lasst uns einen guten Kampf gegen die Sünde kämpfen, insbesondere in unseren eigenen sterblichen Leibern; denn wenn gleich die Unvollkommenheiten des Fleisches jenen nicht angerechnet werden, die sich unter dem Kleid der Gerechtigkeit Christi befinden und nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln (Röm. 8:1), so sollte uns nichtsdestoweniger der Geist des Herrn in uns immer mehr dazu führen, jene Vollkommenheit zu ersehnen und anzustreben, die Ihm am wohlgefälligsten und annehmbarsten ist. Lasst uns daher mutig darin beharren, die Früchte des Geistes zu entwickeln

und zu vervollkommen, nicht indem wir Vollkommenheit vom gefallenem Fleisch erwarten, sondern indem wir uns auf das Verdienst jenes großen Versöhnungsopfers verlassen, das ein für alle Mal dargebracht wurde und für die Sünden der ganzen Welt ausreicht.

Wir möchten Gott nicht kompliziert machen; vielmehr möchten Ihn willkommen heißen!

**Die Welt wird hören
und verstehen –
zur rechten Zeit.**

**Vertraue auf Gott, Vertraue
auf Seine Wege!**

BS '25, 66-71

HOFFNUNG AUF GEMEINSCHAFT MIT JESUS UND SEINEM VOLK

„In Hoffnung freut euch, in Bedrängnis harret aus, im Gebet haltet an“ (Röm. 12:12)

Wir bemerken, dass unsere Schriftstelle in drei Teile gegliedert ist: (1) sich in Hoffnung freuen; (2) ausharren in Bedrängnis; und (3) beharrlich im Gebet bleiben. Der Apostel Paulus war außerordentlich fähig, mit wenigen Worten viel auszudrücken: diese Schriftstelle ist ein gutes Beispiel dieser Fähigkeit. Wir betrachten den ersten Teil unserer Schriftstelle: „sich in Hoffnung freuen“. Das Wort *Hoffnung* wird in der Bibel in zwei Bedeutungen verwendet. Es wird gebraucht, um die *Eigenschaft des Herzens und des Sinnes* auszudrücken, durch die wir etwas zukünftiges Gutes begehren und es erwarten – wie z.B. in Ps. 31:25: „Seid stark ... alle, die ihr auf den HERRN harret“. Zweitens wird es im Sinne der *Sache oder der Dinge* gebraucht, die begehrt und erwartet werden – wie z.B. in Hebr. 6:18, wo jene erwähnt werden, die Zuflucht genommen haben, um die *Hoffnung*, die uns dargeboten wird, zu ergreifen. Die Bibel benutzt das Wort *Hoffnung* deshalb in zwei Bedeutungen: (a) in dem Sinne der Aktivität des Herzens und des Sinnes, wodurch man etwas zukünftiges Gutes begehrt und es erwartet, und (b) im Sinne der Sache oder der Dinge, die man begehrt und erwartet. Dieser Artikel wird die zweite Bedeutung betonen, d.h. die Sache oder die Dinge, die begehrt und erwartet werden.

Die Kleine Herde hatte die höchste Berufung aller Klassen, so werden wir unsere ersten Kommentare zu ihren Gunsten machen. Youngs wörtliche Übersetzung gibt den ersten Teil unserer Schriftstelle mit „in der Hoffnung sich freuend“ wieder. Auch die Diaglott

**SEID
FRÖHLICH
in Hoffnung,
GEDULDIG
in Bedrängnis,
TREU
im Gebet**

bietet eine bessere Übersetzung, sie lautet: „In der Hoffnung seid fröhlich.“ Die AV und andere Versionen berauben den Text eines sehr reichen Gedankens, weshalb wir ihn hier anführen werden. Diese Übersetzer verstanden die Hohe Berufung nicht, daher dürfen wir es ihnen nicht allzu sehr verübeln, wenn sie hier den bestimmten Artikel weggelassen haben; denn manchmal ist es bei der Übersetzung durchaus angebracht, das Wort „die“ auszulassen.

Doch der Apostel hatte eine ganz andere und bestimmte Hoffnung im Sinn, die Hoffnung der Hohen Berufung (Phil. 3:14), und nicht bloß Hoffnung im Allgemeinen. Sich in Hoffnung zu freuen, war eine Ermahnung an die Kirche, ihre Herzen voller Freude angesichts der Hoffnung, mit dem Herrn zu sein, Ihn zu sehen, mit Ihm zu herrschen und Ihm gleich zu sein. Das ist die besondere Bedeutung der Schriftstelle. Die Hoffnung, Jesus im Charakter und in der Natur gleich zu sein, ein Herz und einen Sinn gleich Ihm, die Göttliche Natur gleich Ihm zu haben und Seine ewige Teilhaberin zu sein! Die Hoffnung der Kleinen Herde bestand somit im Begehren und der Erwartung all dieser Dinge.

DIE HOFFNUNG ANDERER KLASSEN

Einige andere Übersetzungen legen etwas andere Gedanken nahe. Z.B. die ASV: „Freut euch eurer Hoffnung“. Moffat: „Lasst eure Hoffnung eine Freude für euch sein“. Diese Ausgaben legen allen Klassen des Volkes Gottes nahe, dass sich jede Gruppe ihrer je-

weiligen Hoffnung erfreuen kann, und daher kann das Prinzip dieser Schriftstelle somit auf jeden von Gottes treuem geweihten Volk Anwendung finden. Einige sollten den Engeln gleichen, niemals ermüden und sollten Brautjungfern beim Hochzeitsmahl sowie Pflegerinnen und Erzieher der Kinder der Braut und des Bräutigams sein. Andere haben die Hoffnung der Besseren Auferstehung, auf sofortige Vollkommenheit und eine Stellung als Fürsten mit den Altwürdigen, die die Welt zur Vollkommenheit führen und sie segnen. Noch andere haben die Hoffnung der Restitution und Vollkommenheit sowie darauf, bei der Segnung der Nichterwählten mitzuhelfen.

Wie einige der geweihten Kinder Jehovas sind wir privilegiert, solche Liebe in Erwägung zu ziehen, die Jesus für uns manifestiert hat. Es gibt nur eine Liebe, die darüber steht: die Liebe, die der Vater durch das Geben Seines Sohnes als Opfer für uns zeigte. Wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst liebte. Wir lieben Ihn in der Rechtfertigung, in der Unterweisung, in der Heiligung und in der Befreiung. Wir lieben Ihn für das Gute, das Er ist, und für das Gute, das Er tut. Wir werden immer das Verlangen haben, das Vorrecht einer engen Gemeinschaft mit Ihm und Seinem Volk zu haben. Es gibt keine Beziehung, die über diese Beziehung hinausgeht.

Es gibt vieles an unserem gegenwärtigen irdischen Leben, das nicht zufriedenstellend ist. Wir müssen acht Stunden pro Nacht schlafen, zwei oder drei Stunden täglich mit Essen verbringen und viele andere Dinge tun, die für diese irdischen Körper erforderlich sind. Doch mit der Aufrichtung von Gottes irdischem Königreich werden die Dinge gänzlich anders sein. Wir werden fähig sein, mit kräftigen Körpern, mit großer Energie zu arbeiten. Wir verbringen jetzt mehr als die Hälfte unserer Zeit mit der Pflege unserer Körper, doch dann werden unsere Körper stark verbessert sein. Als Anwärter der Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers streben wir jetzt danach, Ihm im Charakter gleich zu werden, und nichts ist so wertvoll wie ein guter Charakter. Ja, wir können Gottes Gesinnung in uns tragen.



sind ermutigt, in Bedrängnis geduldig zu sein: die

Möge diese Hoffnung der Silberstreifen inmitten aller widrigen Lebenserfahrungen sein. Möge sie der Anfang, die Mitte und das Ende unserer Erfahrungen sein. Wir

Charakterstärke zu haben, durch die man durch Standhaftigkeit inmitten von Hindernissen, die freudig ertragen werden, voranschreitet und Selbstbeherrschung im Gutes tun verstärkt.

„IN BEDRÄNGNIS HARRT AUS“

Der zweite Teil unserer Schriftstelle lautet: „in Bedrängnis harrt aus“. Eine Form des lateinischen Wortes *tribulo* bezieht sich auf einen großen Mörser, in dem Weizen durch ein Werkzeug (Stößel) zu Mehl gemahlen wird. Es wird auch mit Bezug auf das Werkzeug verwendet, das ein Apotheker benutzt, um seine Arzneimittel zu zerkleinern. Ebenso hat der Herr uns in diesen Mörser gelegt, damit wir eine ähnliche Lebenserfahrung durchlaufen. Solche Umstände wie Enttäuschungen, Verzögerungen, Entfremdung von Geliebten, Verfolgungen, Armut, Nöte, Widerstand, Schwierigkeiten mit Geschwistern, mit denen, die wir lieben, diese Dinge sind das *tribulum*, die Umstände, die uns in solche Zustände versetzen, und der Prozess, wie diese in uns wirken, ist unser *tribulotsto*.

Als geweihte Kinder Gottes sollen wir in Bedrängnis ausharren. Diese Verwirrung wurde teilweise durch die Übersetzer des Neuen Testaments verursacht. Im Griechischen gibt es, ebenso wie im Deutschen, zwei unterschiedliche Wörter für die durch diese zwei Wörter angegebenen Gedanken. Das griechische Wort *makrothumia* bedeutet Langmut, und das griechische Wort *hupomone*¹ bedeutet Ausharren. Manchmal gaben die Übersetzer *hupomone* mit Langmut und *makrothumia* mit Geduld wieder. Dies hat bei der Durchschnittsperson, die diese Ausdrücke in der Heiligen Schrift liest, mehr oder weniger Verwirrung hinsichtlich der Bedeutung dieser beiden Wörter verursacht.

Worin besteht nun der Unterschied zwischen den Bedeutungen dieser beiden Wörter? Kurze Definitionen von ihnen werden uns helfen, die Sache zu verstehen. Langmut ist eine ruhige, nicht nachtragende Haltung einer Person inmitten von ärgerlichen Umständen und ist das, was wir eine zweitrangige Gnade nennen, d.h. eine Gnade, die sich als ein Ergebnis der höheren erstrangigen Gnaden entwickelt hat, welche die Anstrengungen der niederen erstrangigen Gnaden, uns zu beherrschen, unterdrücken. Geduld hingegen ist die Charakterstärke, wodurch man durch Standhaftigkeit inmitten von Hindernissen, die freudig ertragen werden, voranschreitet und die Selbstbeherrschung im Gutes tun verstärkt. Aus diesen Definitionen erkennen wir, dass Geduld eine entschieden wichtigere Gnade ist als Langmut. Sie ist nicht nur eine erstrangige Gnade, sondern eine der höheren, beherrschenden, erstrangigen Gnaden.

¹ Strong's 5278 „beschreibt die freiwillige Entscheidung, dem Druck standzuhalten, anstatt ihm zu entfliehen. In der Heiligen Schrift ist dieses Ausharren niemals stoischer Verzicht; es ist zuversichtliche Beharrlichkeit, die auf dem Charakter und den Verheißungen Gottes gründet. Der Begriff umfasst Vorstellungen von standhafter Loyalität, geduldigem Warten und unerschütterlichem Mut.“

DER BIBLISCHE BEWEIS

Bevor wir unser Thema weiter erörtern, wollen wir innehalten und aus der Bibel beweisen, dass der Kerngedanke der Geduld die Idee der Beständigkeit, des Durchhaltevermögens, der Standhaftigkeit ist. „Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden“ (Mt. 10:22). Der Gedanke der Geduld, des Ausharrens kommt in diesem Vers zum Ausdruck. Die Diaglott gibt das Wort treffender wieder: „Wer *geduldig* bis ans Ende *ausharrt*, wird errettet werden.“ Dies ist offensichtlich der Gedanke der Schriftstelle. Würde nur das Ausharren gemeint sein, so reichte dies nicht aus; denn bloßes Ausharren bis ans Ende würde uns nicht zu Überwindern machen, denn es muss sowohl ein *aktives* Wirken als auch eines *passives* Ausharrens geben, das uns zum Überwinden befähigt. „Wer geduldig [im Gutestun] bis ans Ende ausharrt, wird errettet werden.“

Röm. 2:7 beleuchtet ebenso die Bedeutung der Geduld: „Denen, die mit Ausdauer [KJV: geduldiger Beständigkeit] in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen“. Solchen wird Er ewiges Leben gewähren. Das Wort Ausdauer [in der KJV „geduldige Beständigkeit“] ist das Wort, das von den Übersetzern im Deutschen verwendet wird, um das griechische Wort *hupomone*, Geduld [Ausharren], wiederzugeben. Bei der Verwendung der Wörter „geduldige Beständigkeit“ hatten die englischen Übersetzer den Gedanken einer Standhaftigkeit, die das Böse freudig erträgt und trotz des Bösen im Gutestun voranschreitet, im Sinn. Deshalb stellten sie das Adjektiv *geduldig* vor das Wort *Beständigkeit*. Wer es durch Standhaftigkeit, Ausharren und Beharrlichkeit im Gutestun sucht, wird in das ewige Leben eingehen. Niemand anderes wird das tun. Offensichtlich könnte man deshalb keine andere Definition passend auf das Wort in dieser Bibelstelle anwenden; denn nur Ausharren im Gutestun wird einen dazu befähigen, ewiges Leben zu erlangen.

„Denn Ausharren [Geduld – KJV] habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt“ (Hebr. 10:36). Wir untersuchen eine weitere Bibelstelle: Jak. 1:2–4 „Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen (Prüfungen) geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren [Geduld – KJV] bewirkt“. Lasst uns in den folgenden Worten beachten, was er sagt, was die Geduld bewirken wird, wenn man ihr erlaubt, aktiv zu sein: „Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben“. Was wird erreicht, wenn die Geduld ihr vollkommenes Werk getan hat? Er sagt uns Folgendes: „Damit ihr vollkommen und vollendet seid“ – ganz, heilig im Herzen und Sinn – „und in nichts Mangel habt“ – nichts *fehlt*, und jede Eigenschaft vollkommen entwickelt habt

und nichts von dem fehlt, was wir besitzen sollten.

GEDULD BEDEUTET AUSHARREN

Geduld bedeutet deshalb Beharrlichkeit, Beständigkeit und Ausharren im Gutestun trotz Hindernissen, die freudig ertragen werden. Geduld schreitet voran, nicht im Bösestun, sondern im Gutestun. Wenn du um Geduld betest, betest du um Schwierigkeiten; warum läufst du vor der Antwort auf deine Gebete davon, sagte jemand einmal weise. Die Ermahnung in unserer Schriftstelle ist dann, dass wir in Bedrängnis ausharren sollen. Gott ist es, der jeden Schlag abmisst; es ist gut zu wissen, dass Er alles plant, dass es im Leben Seiner geweihten Kinder keine Zufälle gibt.



„Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden“ (Mt. 10:22).

Manchmal tadeln wir den Teufel und die Leute um uns herum für unsere Trübsale, zollen ihnen aber nicht viel Anerkennung. Sie beabsichtigen es zu unserem Schaden, doch Gott beabsichtigt es uns zu unserem Guten. Er

ist es, der jeden Schlag und jeden Stoß zuteilt, die für uns am besten sind. Würden wir uns diesen Gedanken nur vor Augen halten können, so würden wir die Hand küssen, von der der Schlag kommt, und sprechen: „Ja, Vater, Du machst alles wohl! Wir preisen Dich für Deine Gnade uns gegenüber!“ Wir sollen nicht sagen: „Es ist alles vorbei. Ich werde einfach aufgeben“. Vielmehr sollen wir unbeirrt weitermachen, uns den Weg durch die Hindernisse bahnen und sie freudig ertragen – und diese große Hoffnung wird uns helfen, dies zu tun. Lasst uns also nicht entmutigt werden, wenn wir krank werden, wenn Freunde sich von uns abwenden – schließlich könnten wir am Ende sogar alles verlieren. Wenn wir es doch für den Herrn gebrauchen können, haben wir allen Grund zur Freude, und das wird uns helfen. Das Gefühl, dass Gott unser Tun gutheißt, lässt unsere Hoffnung auf den Sieg umso stärker werden. Denn würden wir diese nicht haben, so würde dies wahrlich eine Entmutigung sein. „Übrigens, Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke“ (Eph. 6:10).

Gott präsentiert Seinen geweihten Kindern Bedrängnisse, die Schritte in unserer Vorbereitung auf die Verwirklichung unserer Hoffnungen sind, und sie erfordern die Ausübung der Geduld, damit wir bei der Betrachtung unserer Bedrängnisse nicht versäumen auszuharren, indem wir mit freudiger Beständigkeit auf die uns verheißene herrliche Hoffnung blicken. Lassen wir die Geduld ihr vollkommenes Werk tun, und die herrliche Hoffnung wird uns gehören. In den Worten des Apostel Paulus: „Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart,

viel Leidenskampf erduldet habt“ (Hebr. 10:32).

„IM GEBET HALTET AN“

Der dritte Teil unserer Schriftstelle lautet: „im Gebet haltet an“. Gebet ist das aufrichtige Verlangen des Herzens, das sich an Gott richtet – in ausgesprochenen oder unausgesprochenen Wünschen nach den guten Dingen, die Er uns verheißen hat. Es ist das *aufrichtige* Verlangen des Herzens. Gott hat uns dazu eingeladen zu beten. Er hat verheißen, unsere Gebete zu erhören, wenn wir im Einklang mit Seinem Willen bitten. Unsere Bedürfnisse und die Güte Gottes sollten uns zum Gebet bewegen, nicht für einen Monat oder zwei, um dann aufzugeben, sondern um beständig dabei zu bleiben, die ganze Zeit. Dies wirft natürlich die Frage auf: Wie beten wir beständig? Indem wir diese Wünsche die ganze Zeit unausgesprochen in unseren Herzen haben.

Manchmal lässt uns Gott eine sehr lange Zeit warten, bevor Er unsere Gebete erhört. Die Illustration von der aufdringlichen Witwe zeigt, wie wir in unseren Bitten beharrlich sein sollten, bis sie erhört werden. Gott mag die Antwort zurückhalten, bis wir vorbereitet

sind, die Antwort zu empfangen, oder bis jemand anderes in Verbindung mit uns passend auf das Gebet, das erhört werden soll, vorbereitet ist. Doch niemals bleibt ein rechtes Gebet unbeantwortet. „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen“ (Joh. 15:7). Lassen wir unsere Bitten im Einklang mit Seinem Willen sein, und wir sind uns absolut sicher, eine Antwort zu erhalten, auch wenn sie sich verzögert. Manchmal bitten wir um Dinge, um die wir nicht bitten sollten. Manchmal antwortet Gott „Nein“, aber eine Antwort erhalten wir immer! Hast du Jahr für Jahr darum gebetet, eine Eigenschaft in dir zu überwinden, von der du dir bewusst bist, dass sie dem Herrn missfällt? Bleib dran! Der Winter der langen Verzögerung mag uns schwer bedrohen, doch der Frühling der Antwort wird gewiss kommen. Halte fest an diesem Verlangen, diesen Sehnsüchten, von denen Gott will, dass wir sie besitzen. Dann wird unser Gebet eines Tages – vielleicht erst Jahre später – erhört werden.

BS '25, 71-73

UNSERE WORTE

IN DEM BEWUSSTSEIN, dass wir gegenwärtig in der Prüfung unseres königlichen Herrn stehen, der jetzt gegenwärtig ist (Mt. 22:11), um aus Seinem Königreich (in seinem gegenwärtigen embryonalen oder sich bildenden Zustand) alles zu entfernen, was Anstoß gibt (Mt. 13:41), und um Seine Juwelen (Mal. 3:17), einzusammeln, können wir die Grundsätze, nach denen dieses Gericht und diese Auswahl erfolgen, gar nicht sorgfältig genug betrachten. Als Hilfe dabei wollen wir in diesem Artikel die folgende Schriftstelle betrachten: „Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz Gutes hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz Böses hervor. Ich sage euch aber, dass die Menschen von jedem unnützen (nutzlosen oder schädlichen) Wort, das sie reden werden, Rechenschaft geben müssen am Tag des Gerichts; denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden“ – Mt. 12:34–37.

Diese Worte unseres Herrn weisen darauf hin, dass das Herz und der Mund unter ganz besonderer Beobachtung stehen, wobei das erstgenannte den individuellen Charakter repräsentiert und das letztgenannte ein Verzeichnis des Charakters ist. Aus genau dieser Betrachtungsweise heraus wurden jene Worte der Weisheit niedergeschrieben: „Mehr als alles, was man bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens. Lass weichen von dir die Falschheit des Mundes, und die Verdrehtheit der Lippen ent-

ferne von dir“ (Spr. 4:23–24). Der Hinweis ist klar, dass ein rechter Zustand des Herzens für richtige Worte notwendig ist; denn „aus der Fülle des Herzens redet der Mund“ – wie auch die Erfahrung jedem Menschen bezeugt. Es ist deshalb recht, dass unsere Worte in der Einschätzung des Herrn ein Maßstab für das Urteil sind – so wie Er uns sagt, dass sie es sind. Zwar sind honigsüße Worte manchmal nur die Masken tiefer Heuchelei; doch die Maske wird mit Sicherheit irgendwann fallen, sobald selbstsüchtige Politik eine Veränderung der Taktik erforderlich macht. Es bleibt daher die Tatsache, dass die Worte, der gesamte Weg der Unterhaltung und des Verhaltens, ein Verzeichnis des Herzens sind.

Unsere erste Sorge sollte daher dem Herzen gelten – damit seine Neigungen und Gesinnungen voll und ganz unter der Kontrolle der göttlichen Gnade stehen; damit jeder Grundsatz der Wahrheit und Gerechtigkeit dort thront; damit Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Wohlwollen, brüderliche Güte, Liebe, Glaube, Sanftmut, Mäßigung, höchste Ehrfurcht vor Gott und Christus sowie eine glühende Liebe zu allen Schönheiten der Heiligkeit fest als die leitenden Prinzipien des Lebens verankert werden. Wenn diese Grundsätze im Herzen verankert und errichtet sind, dann wird der Mund aus dem guten Schatz des Herzens Worte der Wahrheit, der Besonnenheit, der Weisheit und der Gnade sprechen.

Über unseren Herrn Jesus, dessen Herz vollkommen war – in dem keine Sünde war und in dessen

Mund kein Betrug gefunden wurde, wurde gesagt: „Anmut ist ausgegossen über deine Lippen“; und weiter: „Alle gaben ihm Zeugnis und wunderten sich über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen“ (Ps. 45:3; Lk. 4:22). Mose, der Christus darstellt, sagte die segensreichen Einflüsse der Worte des Herrn voraus und sprach: „Wie Regen träufle meine Lehre, wie Tau riesele meine Rede, wie Regenschauer auf frisches Grün und wie der Regengüsse auf (welkes) Kraut“ (5. Mo. 32:2). Und Jesus sprach: „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben“ (Joh. 6:63). So weise, gerecht und wahr waren die Worte des Herrn, dass, obwohl Seine Feinde unablässig versuchten, einen Fehler zu finden, gesagt wird: „Sie konnten ihn in seinen Worten vor dem Volk nicht fangen; und sie verwunderten sich über seine Antwort und schwiegen“ (Lk. 20:26). Und andere sagten: „Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch“ – Joh. 7:46.

So hinterließ unser Herr Seinem Volk ein würdiges Beispiel, dem der Apostel alle nachzufolgen auffordert, indem er sagt: „Euer Wort sei allezeit in Gnade (mit offensichtlicher Liebe und Güte), mit Salz (ein reinigender und konservierender Einfluss) gewürzt“ (Kol. 4:6). Und Petrus fügt hinzu: „Wenn jemand redet, so rede er es als Aussprüche Gottes“ [1.Petr. 4:11] – weise und im Einklang mit dem Geist und dem Wort des Herrn. Weiter heißt es: „Bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor betrügerischer Rede“. „Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt, bewahrt vor Nöten seine Seele.“ „Die Worte aus dem Mund eines Weisen bringen ihm Beliebtheit; aber die Lippen eines Toren (eines unweisen, unbesonnenen Redners) verschlingen ihn selbst. Der Anfang der Worte seines Mundes ist Torheit, und das Ende seiner Rede böser Unsinn.“ „Sei nicht vorschnell mit deinem Mund, und dein Herz eile nicht, ein Wort vor Gott hervorzubringen! Denn Gott ist im Himmel und du auf der Erde; darum seien deine Worte wenige“ – Ps. 34:14; Spr. 21:23; Pred. 10:12, 13; 5:1.

Hiob achtete inmitten all seiner Leiden sehr darauf, nicht mit seinen Lippen zu sündigen (Hi. 2:10; 31:30; 1:21, 22.) Er wusste, dass seine Worte vom Herrn als Inhaltsverzeichnis seines Herzens gewertet würden, und er achtete darauf, sowohl sein Herz als auch seine Worte gerecht zu halten, indem er sagte: „Das Gute nehmen wir von Gott an, da sollen wir das Böse (Drangsale, Nöte – zur Erziehung oder Läuterung) nicht auch annehmen? ... Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen; der Name des HERRN sei gepriesen“. Es gab keinen Geist der Rebellion in einem Herzen, aus dessen Fülle solche Worte liebevoller Unterwerfung, Geduld und Glauben unter schweren Prüfungen hervorgingen, und das zudem ohne ein deut-

liches Verständnis der göttlichen Weisheit, die diese erlaubte. Der Psalmist legt Seinem geweihten und geprüften Volk diese Worte fester Entschlossenheit in den Mund: „Ich sprach: Ich will auf meine Wege acht haben, dass ich nicht sündige mit meiner Zunge; ich will meinen Mund im Zaum halten, solange der Gottlose (der die Gerechtigkeit versucht und auf die Probe stellt) vor mir ist“ – Ps. 39:2.

Wie notwendig ist für die Stabilität des christlichen Charakters ein solcher Entschluss und die Selbstbeherrschung, die sich durch sein konsequentes Einhalten entwickelt! In einer unfreundlichen Welt können wir nur die Vorwürfe unseres Meisters erwarten; denn der Knecht steht nicht über seinem Herrn. Die Welt, das Fleisch und der Teufel widersetzen sich unserem Weg: Es gibt Kämpfe innerlich und Furcht äußerlich, und zahlreich sind die Pfeile und feurigen Geschosse, die auf die Gerechten gerichtet sind. Doch wie sieht das sichere Verhalten der Seele inmitten von Bedrängnissen und schweren Prüfungen aus? Liegt es nicht im Schweigen vor Gott, im Warten und Wachen, um in jeder Angelegenheit zuerst Seine Führung, Seinen Willen zu sehen, bevor man sich an Dinge wagt, die oft so viel mit sich bringen? So suggeriert es der Psalmist, indem er sagt: „Ich verstummte in Schweigen, schwieg fern vom Guten (sogar davor, das zu tun oder zu sagen, was in meinen eigenen Augen gut erschien). Da wurde mein Schmerz erregt. Mein Herz wurde heiß in meinem Innern, bei meinem Stöhnen entbrannte ein Feuer (Beschreibung einer feurigen Prüfung); ich sprach mit meiner Zunge“ – nicht zu den Schmähern, noch zu anderen, sondern zum Herrn [Ps. 39:3, 4].

Ja, es ist immer unser gesegnetes Vorrecht, unsere Sorgen und Nöte zum Herrn zu tragen;

*„Denn er weiß,
wie er dem Lebensschmerz das Bittere stiehlt“¹*

Er tut dies, wie der Psalmist suggeriert (Verse 5–7), indem Er uns durch Erfahrung die Eitelkeit aller irdischen Dinge und ihre völlige Unfähigkeit, die Sehnsüchte der Seele zu befriedigen oder den verwundeten Geist zu trösten, zeigt. Dann kommt der Gedanke, dass das gegenwärtige Leben mit seinen Sorgen, Ärgernissen und Leiden vergänglich ist, dass unsere Tage nur eine Handbreit lang sind und dass, wie ärgerlich unsere Erfahrungen auch sein mögen, sie bald vorbei sein werden; und wenn wir es erlauben, werden sie in uns nur die friedvollen Früchte der Gerechtigkeit bewirken und einen starken und edlen Charakter, geübt in gründlicher Selbstbeherrschung, umsichtiger Betrachtung, geduldigem Ausharren in Bedrängnis sowie liebevoller Loyalität, Treue und Vertrauen in Gott, in uns entwickeln. Dann erhalten die Zusicherungen über die seligen Belohnungen der Gerechtigkeit im kommenden Leben

¹ Kirchenlied: Text von Ellen H. Willis ca. 1864, Musik von James McGranahan ca. 1876

eine neue und tiefere Bedeutung, und uns wird bewusst, dass dies nicht unsere bleibende Stadt ist, sondern dass wir nach einer kommenden suchen. So entsteht eine Trennung zwischen dem Herzen und irdischen Dingen, und es wird dazu gebracht, den höheren Wert himmlischer Dinge zu erkennen. Nichts außer dem Herrn selbst kann die Sehnsüchte der Seele befriedigen, die, von Stürmen hin- und hergeworfen und geprüft, zu der Erkenntnis gelangt:

*„Wie eitel ist alles unter dem Himmel,
wie vergänglich jedes ird'sche Glück,
wie schwach all die innigsten Bindungen,
die mich an eine Welt wie diese binden!“²*

So gezüchtigt und getröstet lernen wir, über die gegenwärtige Situation hinaus auf die Herrlichkeit zu blicken, die zu gegebener Zeit in den treuen Überwindern offenbart werden wird, die durch geduldiges Festhalten am Guten inmitten einer verdorbenen und abtrünnigen Generation nach dem Lohn streben, der allein dem Glauben offenbart wird. So in feurigen Prüfungen gezüchtigt und gesegnet, sich dem Herrn zuwendend, um Trost und Hilfe zu finden, beginnt das Kind Gottes zu erkennen, was es bedeutet, für die Welt tot und für Gott lebendig zu sein, und dies mit einer tiefen Wertschätzung für Seine Liebe, Güte und Gnade; und da es so von der Welt getrennt und fester mit Christus vereint ist, lautet die Sprache des Herzens, wie der Psalmist weiter suggeriert: „Und nun, auf was harre ich, Herr? Meine Hoffnung, sie gilt dir!“ (Vers 8). So dass,

*„Selbst Kummer, vom Himmel berührt, erglänzt
In mehr als der Freude Strahl,
Wie die Finsternis uns Welten des Lichts zeigt,
Die wir am Tage nie sahen.“³*

Das ist das gesegnete Ergebnis, wenn wir in Zeiten der Prüfung und Betrübnis unsere Zunge im Zaum halten und alle unsere Sorgen dem Herrn im Gebet demütig vorlegen, damit unsere Rede, wenn wir sprechen, von Gnade geprägt und mit Salz gewürzt ist und wir unter allen Umständen als Botschafter Gottes sprechen können.

UNSERE WORTE – DAS INHALTSVERZEICHNIS UNSERER CHARAKTERE

Wenn wir die oben zitierten Worte unseres Herrn betrachten, dass wir Rechenschaft ablegen müssen von „jedem unnützen (nutzlosen oder schädlichen) Wort“, und angesichts der Tatsache, dass die Gegenwart [im breiten Sinn, als Klasse] unser Tag des Gerichts ist, sehen wir, welche große Bedeutung unseren Worten zukommt. Alle unsere Worte werden vom Herrn als ein Inhaltsverzeichnis unseres Herzens betrachtet. Sind unsere Worte rebellisch, oder illoyal, oder leichtfertig, oder

flapsig, oder unfreundlich, undankbar, unheilig oder unrein, so wird das Herz entsprechend nach dem Grundsatz: „Aus der Fülle des Herzens redet der Mund“ gerichtet. So legen unsere Worte in all den vielfältigen Umständen unseres täglichen Lebens vor Gott ständig Zeugnis ab vom Zustand unserer Herzen. Dies deuten die Worte unseres Herrn an. In dieser Betrachtung der Sache, wie aktuell ist da die Ermahnung: „Sei nicht vorschnell mit deinem Mund, und dein Herz eile nicht, ein Wort vor Gott hervorzubringen (Und denke daran, dass „alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben“ ist – Hebr. 4:13); denn Gott (der Richter) ist im Himmel (auf dem Thron), und du bist auf der Erde (zur Prüfung vor dem Richterstuhl Gottes); darum seien deine Worte wenige“ [Pred. 5:1]. Lass sie umsichtig und weise, wie vor Gott gesprochen, und nicht unbedacht, voreilig und unüberlegt sein.

Wiederum steht auch in Übereinstimmung mit der Aussage des Herrn über die Verantwortung, die unsere Worte mit sich bringen, geschrieben: „Wer seinen Mund behütet, bewahrt sein Leben; wer aber seine Lippen aufreißt, dem droht Verderben“ (Spr. 13:3). Welche furchtbare Verantwortung ruht auf der Zunge, die in böser oder gar leichtfertiger Weise plappert, was auch eine Entehrung Gottes darstellt! Und wie notwendig ist doch die Verfügung des Apostels Petrus: „Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet!“ – 1. Petr. 4:7; 1:13; 5:8.

Der Psalmist legt dieses Gebet allen in den Mund, die diese Verantwortung spüren: „Bestelle, HERR, eine Wache für meinen Mund! Wache über die Tür meiner Lippen! Lass mein Herz sich nicht neigen zur bösen Sache, gottlos Taten zu begehen“. „Lass die Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein, HERR, mein Fels und mein Erlöser.“ „Meine Lippen sollen Lob hervorströmen lassen, denn du lehrst mich deine Ordnungen. Meine Zunge soll dein Wort besingen. Denn alle deine Gebote sind Gerechtigkeit. Lass deine Hand mir zur Hilfe kommen! Denn ich habe Deine Vorschriften erwählt. Ich sehne mich nach Deiner Hilfe (von aller Sünde und nach der Vollkommenheit und Schönheit der Heiligkeit), HERR! Dein Gesetz ist meine Lust“ – Ps. 141:3, 4; 19:15; 119:171–174.

Dass wir als unvollkommene Wesen stets in Wort und Tat vollkommen sein können, ist nicht möglich. Trotz unserer besten Bemühungen werden wir manchmal sowohl in Wort als auch in Tat irren, doch die vollkommene Beherrschung unserer Worte und unseres Verhaltens ist das Ziel, das wir durch wachsame und treue Anstrengung anstreben müssen.

Dennoch müssen wir uns für jedes leere Wort an diesem unseren Tag des Gerichts verantworten. Wenn wir bei der täglichen Prüfung unseres Wandels – die die

² Lied von David E. Ford (1797–1875)

³ Gedicht und Lied von Thomas Moore, 1816

Pflicht eines jeden Christen ist – feststellen, dass unsere Worte in irgendeiner Hinsicht dem Herrn gegenüber unehrenhaft waren, sollten wir uns daran erinnern: „Wenn jemand sündigt – wir haben einen Beistand [Fürsprecher] bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten“ (1. Joh. 2:1); und im Namen unseres Fürsprechers dürfen wir vor den Thron der Gnade treten, unserem himmlischen Vater erklären, dass wir den Irrtum erkannt haben, unser tiefes Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, dass wir es versäumt haben, Seinen Namen und Seine Sache durch einen heiligen Lebenswandel und eine heilige Rede zu ehren, und demütig darum bitten, dass die Sünde uns nicht zur Last gelegt werde, sondern dass sie durch Seine gnädige Vorkehrung für unsere Reinigung durch Christus gelöscht werde, wobei wir demütig bekennen, dass in Seinem kostbaren Blut unsere ganze Hoffnung und unser ganzes Vertrauen liegen.

So müssen wir Rechenschaft ablegen für jedes unnütze Wort; und durch unsere Worte der Buße, ergänzt durch die Verdienste Christi, die durch den Glauben zugerechnet werden, werden wir freigesprochen. Andernfalls werden die unnützen Worte, die der Entehrung des Herrn dienen, gegen uns stehen und uns verurteilen, und wir werden gezwungen sein, die Folgen zu erleiden. Die erste Folge wird Selbstverletzung sein; denn jeder böse Gedanke oder jedes böse Wort, dem man nachgibt, verhärtet den Charakter und neigt ihn umso mehr zur Ungerechtigkeit. Die zweite Folge ist ein schlechtes Vorbild für andere und das Anfachen des Bösen in ihnen. „Eine sanfte Antwort wendet Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt Zorn“ (Spr. 15:1). So können wir als Folge unkluger oder unfreundlicher Worte Schwierigkeiten um uns herum heraufbeschwören, die zu Vertretern der Vergeltung werden, um uns die Lektion der Selbstbeherrschung und der Betrachtung der Gefühle und Meinungen anderer zu erteilen. Häufig wird dem Herrn (oder dem Teufel) die Schuld dafür gegeben, dass Er Prüfungen schickt, die doch lediglich die natürlichen Folgen unserer eigenen Fehler sind. Und diejenigen, die die Wurzel der Drangsal (in sich selbst) nicht erkennen, beten vergeblich darum, dass der Herr auf wundersame Weise das wegnimmt, was sie selbst durch Gehorsam gegenüber dem Wort und strenge Selbstzucht beseitigen könnten. „Wenn wir uns aber selbst beurteilten (und zur Besserung anregen), so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber vom Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt (vor allem durch die Erfahrungen, durch die uns unsere eigenen Fehler führen), damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden“ (1. Kor. 11:31–32). Doch selbst wenn man zugesteht, dass die Schwierigkeiten nicht direkt von Gott oder dem Teufel verursacht werden („Ein jeder aber wird versucht [geprüft], wenn er von seiner eigenen Begierde [Wünschen] fortgezogen und gelockt wird“ [Jak. 1:14]), besteht die natürliche

Neigung darin, die Schuld auf jemand anderen zu schieben und zu glauben, dass unser Verlust an Geduld, unser voreiliges Wort oder unsere voreilige Tat die Schuld eines anderen war. Wie viele täuschen und trösten sich mit dem Gedanken: „Wenn jeder andere ein ebenso vernünftiges und großzügiges Wesen hätte wie ich, wäre unsere Familie, unser Geschehen in der Kirche oder unsere Gemeinschaft ein wahrer Himmel auf Erden!“ Geliebte, lasst uns uns selbst prüfen, lasst uns sehr demütig sein, damit nicht gerade die Worte der Selbstbeweihräucherung und Selbstzufriedenheit, die wir in unseren Herzen betrachten (auch wenn wir sie nicht laut aussprechen), unsere Verurteilung herbeiführen. „Wenn ihr liebt, die euch lieben, was für einen Dank habt ihr? Denn auch die Sünder lieben, die sie lieben. Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, was für einen Dank habt ihr (was ist daran Verdienstvoll)?“ (Lk. 6:32–38). Erst wenn wir „Leiden ertragen, indem er zu Unrecht leidet“, ist unser Leiden für Gott als ein Opfer von wohlriechendem Weihrauch annehmbar. „Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr als solche ausharrt, die sündigen und dafür geschlagen werden? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott. Denn hierzu seid ihr berufen worden“ (1. Petr. 2:19–21). Geliebte, lasst uns darauf achten, dass unsere Leiden nur um der Gerechtigkeit willen sind, und lasst uns Gott oder unseren Nächsten nicht die Schuld für Bedrängnisse geben, die aus dem Nachgeben gegenüber unseren angeborenen oder erworbenen Fehlern resultieren.

„Wir alle straucheln oft. Wenn jemand nicht im Wort strauchelt, der ist ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib zu zügeln“ (Jak. 3:2). Doch einen solchen Menschen gibt es nicht. Wir alle haben es nötig und müssen uns ständig auf das Verdienst unseres Erlösers und Fürsprechers berufen, während wir täglich danach streben, jeden Gedanken dem Willen Christi unterzuordnen und die Heiligkeit in der Furcht (Ehrfurcht) des Herrn vollkommen zu machen.

Angesichts dieser Tatsache – von der wir vertrauen, dass das ganze Volk des Herrn sich immer mehr bemühen wird, sie zu verinnerlichen, nämlich dass wir jetzt vor dem Richterstuhl stehen – fragen wir mit den Worten des Petrus: „Was für Leute müsst ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit?“ [2. Petr. 3:11]. Die Gottähnlichkeit kann sicherlich kein schädliches Geschwätz, keine unreine oder gottlose Rede, keine illoyalen oder rebellischen Worte einschließen. Solche Dinge sollen von allen fernbleiben, die den Namen Christi in Aufrichtigkeit und Wahrheit bekennen. Und lasst uns täglich daran denken, unsere Rechnung mit dem Herrn zu begleichen, um sicherzustellen, dass keine Aufzeichnung über leere Worte, die nicht bereut und folglich nicht vergeben wurden, gegen uns spricht. „Wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus.“

„Übrigens, Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohlklingend ist; wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, das erwägt.“ So werden wir aus dem guten Schatz des Herzens Worte der Wahrheit und Besonnenheit sprechen können, unseren Herrn durch einen gottgefälligen Lebenswandel und Umgang ehren, die bösen Neigungen unserer gefallenen Natur bezwingen und unser Wandeln „unter den Nationen gut ... führen, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung – Phil. 1:27; 4:8; 1. Petr. 2:12.

Wenn wir täglich vor Gott Rechenschaft ablegen und Seine Gnade erbitten, um mit jedem neuen Tag eine größere Kraft zum Überwinden zu erlangen, werden wir im Gericht freigesprochen und stehen durch Christus vor Gott als anerkannt da, wobei wir das Zeugnis Seines Heiligen Geistes in unserem Geist haben, dass wir Ihm gefallen und für Ihn annehmbar sind.

*Ein rechtes Wort zur rechten Zeit – wie gut es doch ist.
Und sei es nur geflüstert oder bang erzählt,*

*Behutsam dem niedergebeugten Herzen,
Kommt es, wenn es am dringendsten gebraucht –
wie goldene Äpfel.*

*Das Wort mag schlicht wirken, doch füllt es die Not,
bringt dem, der es höret, oft Segen und Licht.*

*Wie Bilder aus Silber sei unser Leben,
Zur Gnade in Ihrer Schönheit – wie goldene Äpfel.*

*Aus des Herzens Goldschatz lasst uns immer sprechen,
mit Geduld und Mut – weder schüchtern noch kühn.
Doch sanft und stets fest, in passender wie unpassender
Zeit, Rahmend in Silber – unsere goldenen Äpfel.*

*Oft mag es scheinen, als seien unsere Worte vergeblich –
jene Worte, von denen wir dachten, sie seien zu gut,
um sie zurückzuhalten;*

*doch später mögen sie durch reichen göttlichen Segen
eine Seele erquickern, hungernd – nach goldenen Äpfeln.*

*Unser Herr erscheint, um das Volk zu segnen –
Sein herrliches Königreich sie bald erblicken werden:*

*O mögen sie unser Leben und Wort schätzen
wie Bilder aus Silber und Äpfel aus Gold!⁴*

PT 1926, 66-68



Bibelfragekasten

WIE JESUS „DEN GEISTERN IM GEFÄNGNIS“ PREDIGTE

Frage (1975): In 1. Petr. 3:19 lesen wir, „in diesem ist er [Jesus] auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt“. Wie und wann tat Er dies?

Antwort: Die „Geister“ in diesem Vers sind jene Engel, Geistwesen, die „in den Tagen Noahs“ ungehorsam wurden, indem sie in menschlicher Gestalt erschienen, sich Ehefrauen nach eigenem Belieben nahmen und dadurch Riesen, die *Nephilim*, als Mischlingsnachkommen zeugten (1. Petr. 3:20; 1. Mo. 6:2–5 [Vers 4 in der REB mit Riesen übersetzt]). Als Folge ihres Ungehorsams hat Gott sie ins Gefängnis geworfen oder ihnen einige ihrer früheren Freiheiten und Vorrechte entzogen. Jud. 6 (siehe auch Diaglott) erklärt: „Engel, die ihren Herrschaftsbereich nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung (oder ihren normalen Zustand) verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln unter Finsternis verwahrt“.

In 1. Petr. 3:18 lesen wir: „denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe; zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist“. Dann erklärt Vers 19, dass *in diesem, d.h.* durch die Erfahrungen Jesu im Leiden, im Tod und in der Auf-

erstehung, geschah, dass „er hingegangen und ... den Geistern im Gefängnis gepredigt“ hat.

Wie hätte unser Herr diesen gefangenen Geistern aktiv predigen können, während Er tot, in einem bewusstlosen Zustand, in *Vergessenheit* war? So wird es nicht gesagt. Vielmehr war es so, dass Er *durch Seine Verhaltensweise* predigte; wie wir manchmal sagen: „Taten sagen mehr als Worte“. Durch den Dienst, den Tod und die Auferstehung Jesu erfolgte die Verkündigung. Während Er Schritt für Schritt in Seinem Werk voranschritt, war Sein Weg eine gute Predigt an die gefallenen Engel. (Predigen ohne Worte geschieht zum Beispiel auch durch die Himmel und durch Abels Beispiel – Ps. 19:1–5; Hebr. 11:4.)

In Jesus sahen diese Engel ein Beispiel für einen äußerst willigen und loyalen Gehorsam gegenüber Gott, sogar bis zum Tod, und dessen herrlichen Lohn – die Auferstehung in der Göttlichen Natur. Die Lehre aus der großen Prüfung Jesu, wie sie von den Aposteln erklärt wird (Phil. 2:9; 1. Petr. 3:22), lautet, dass Jesus jetzt hoch erhöht ist und einen Namen (Titel) erhalten hat, der über jeden Namen ist, dass Er „ist zur Rechten Gottes, nachdem er in den Himmel gegangen ist (die Stellung höchster Gunst und Autorität), und *Engel, Mächte und Kräfte sind ihm unterworfen*“. Die Engel kannten Jesus, bevor Er die Herrlichkeit des himmlischen

⁴ Nach Sprüche 25:11; siehe auch Manna 23. Dezember

Zustands verlassen hatte und Mensch wurde. Sie sahen, wie Er bis zum Tod gehorsam war, und dass Seine Erhöhung eine Belohnung für diesen Gehorsam war.

Nach dem griechischen Lexikon von Liddell und Scott (vgl. Strongs Konkordanz, Griechisches Wörterbuch, Nr. 4198 und andere Autoritäten) bedeutet das griechische Wort „*poreuomai*“ – in 1. Petr. 3:19 mit „hingegangen“ übersetzt – wörtlich „gehen“ und damit im bildlichen Sinn, in Bezug auf das Verhalten, „wandeln, d.h. leben“ – mit anderen Worten: ein bildliches Gehen oder das Beschreiten eines Weges im Leben. Dasselbe griechische Wort wird in diesem bildlichen Sinn in Lk. 1:6; Apg. 9:31; 14:16; 1. Petr. 4:3; 2. Petr. 2:10; 3:3; Jud. 11, 16, 18 verwendet.

Nachdem der Apostel in 1. Petr. 3:18 den gerechten Weg des Gehorsams Jesu bis zum Tod bei der Erfüllung des Willens Gottes und dessen herrlichen Lohn angeführt hat, präzisiert er: „*in diesem* (in oder durch dieses Beispiel des Leidens, des Todes und der Auferstehung) *ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt*“ (siehe griechisch-englischen Text im Diaglott). Offensichtlich war es das edle Beispiel Jesu, „*in dem*“ die Verkündigung erfolgte.

Eine Fußnote im Diaglott erklärt, dass „ist ... hingegangen und hat ... gepredigt“ „pleonastisch für ‚hat ... gepredigt‘ verwendet wird“. Pleonastische Wörter sind redundante, überflüssige, mehr als notwendige Wörter, wurden jedoch in der griechischen Sprache oft als Ausdrucksweise verwendet. Und so verwenden wir sie auch heute noch. Zum Beispiel könnten wir sagen: „Na los, sag mir doch alles darüber“ oder „Er fuhr fort und sagte seine Geschichte“. Die Wörter „na los“ und „fuhr fort“ sind offensichtlich redundant, für den Sinn nicht notwendig, können aber vielleicht zur Betonung verwendet werden.

Sicherlich dürfen wir 1. Petr. 3:19 nicht so verstehen, dass es im Widerspruch zum allgemeinen Zeugnis der Heiligen Schrift steht, dass „die Toten nichts wissen“ (Pred. 9:5, 10). Wir können sicher sein, dass Jesus keine mündliche Ansprache hielt, während Er tot war. Doch was für eine wunderbare Predigt verkündete Sein Beispiel den „Geistern im Gefängnis“! Die Lehre gilt für alle. Gottes Macht ist unendlich, ebenso wie Seine Liebe, Seine Barmherzigkeit und Seine Güte. Dennoch wird jede vorsätzliche Sünde ihre Strafe erfahren, eine gerechte Vergeltung, und nur die Willigen und Gehorsamen werden die göttliche Gunst und das ewige Leben erlangen. Möge jeder diese Lektion auf sich selbst anwenden. (Mehr Informationen zu diesem

Thema sind in BS Nr. 403 – ein Exemplar ist auf Anfrage kostenlos erhältlich – zu finden). BS '75, 22

DER GLAUBE – EINE GABE GOTTES

Frage: Ist der Glaube eine Gabe Gottes?

Antwort: „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es“ (Eph. 2:8). Der Apostel scheint anzudeuten, dass Gnade Gottes Gunst ist; tatsächlich hat das Wort „Gnade“ die Bedeutung von *Gabe* oder von etwas, das Gunst ist. Unsere Erlösung ist göttliche Gunst – nicht aus irgendeiner Notwendigkeit seitens Gottes, nicht weil die Gerechtigkeit es forderte, nicht weil irgendjemand es von Ihm hätte verlangen können, sondern sie ist Seine eigene barmherzige, gnädige Vorkehrung, und diese Erlösung geschieht in unserem Fall durch den Glauben. Und der Glaube geht natürlich nicht von uns selbst aus.

Deshalb denken wir, dass der Apostel, wenn er sagt: „und das nicht aus euch“, sich auf den Glauben beziehen muss. Der Glaube ist jedoch in einem sehr wichtigen Sinne eine Sache des Einzelnen; wir werden aufgefordert, „Habt Glauben an Gott!“ (Mk. 11:22). Man kann nicht für einen anderen glauben. Der Einzelne muss seinen eigenen Glauben an Gott ausüben; und doch wird uns in dieser Schriftstelle gesagt, dass unser Glaube von Gott kommt.

In welchem Sinne könnte dieser von Gott stammen? Wir antworten, dass er in dem Sinne von Gott stammt, dass jede gute und jede vollkommene Gabe vom Vater stammt. Unser Glaube muss ein Fundament haben, muss auf einer Grundlage beruhen. Wir müssen Kenntnis von einer Angelegenheit haben, um daran glauben zu können.

Wir haben Erkenntnis von Gott, und diese Erkenntnis, die uns als Gnade oder Gunst gewährt wird, bringt uns an den Punkt, an dem wir befähigt sind, den Glauben auszuüben. Der Glaube beruht zu einem großen Teil auf der Erkenntnis. Die Erkenntnis offenbart uns Gottes Charakter; die göttliche Offenbarung macht uns bestimmte Tatsachen bezüglich Gottes Absichten bekannt, und wir sehen, dass die so dargelegten Absichten in Übereinstimmung mit dem Charakter Gottes stehen, und dies befähigt uns, an die Verheißungen zu glauben; und indem wir an sie glauben, werden wir befähigt, danach zu wirken; und das ist Glaube.

Unser Glaube geht während wir ihn ausüben müssen, von uns selbst aus, aber er ist von Gott, in dem Sinne, dass Er die notwendigen Elemente bereitstellt, aus denen dieser Glaube zusammengesetzt ist. BS '75, 62, 63

MITTEILUNGEN

Unsere liebe Schwester Janina Jarek hat am 20. 08. 2026 ihren Lauf beendet. Sie wurde am 24. 06. 1937 geboren und hatte sich am 29. 05. 1956 getauft. Seit dieser Zeit hielt sie am Glauben an Jesus, insbesondere durch Zeugnisgeben treu fest.